

Gegegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Pforzheimbezirk
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.50.
Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einzelne Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklame 15 Pfg.
die Textzeile

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“.

Nr. 173

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Freitag, den 26. Juli.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

Tages-Rundschau.

Ueber Kriegsflootten und Landesverteidigung der Großmächte

Eröffnet die „Munch. N. N.“ eine gerade im Augenblick der Londoner Flottenrede interessante Aufstellung, der wir das folgende entnehmen: England verfügt nach Fertigstellung der im Bau befindlichen oder bewilligten Schiffe über 66 Linienfahrer und 44 Panzerkreuzer, zusammen also über 110 große Schiffe; Deutschland dagegen nur über 37 Linienfahrer und 15 Panzerkreuzer, zusammen 52 große Schiffe. Englands Marine wird also auch in Zukunft mehr als doppelt so stark sein wie die Deutschlands. Frankreich verfügt über 28 Linienfahrer und 21 Panzerkreuzer, Rußland über 16 bzw. 6, Nordamerika über 37 bzw. 14, Japan über 16 und 17. Italien hat 16 Linienfahrer und 9 Panzerkreuzer, Oesterreich-Ungarn 16 Linienfahrer und 3 Panzerkreuzer. Nach England rangiert als zweite Flottenmacht Deutschland, als dritte Nordamerika. An der Spitze der Ausgaben für das Landheer steht Rußland, dessen Gesamtausgaben für das Heer 1.067.684.000 Mk. oder auf den Kopf der Bevölkerung 6,86 Mk. betragen. Danach folgt Deutschland mit 947.825.000 Mk. oder 14,23 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung. An dritter Stelle steht Frankreich mit 736.399.000 oder 18,55 Mk. pro Kopf, an vierter Nordamerika mit 647.708.000 oder 6,80 pro Kopf. Daran schließen sich England mit 568.340.000 oder 12,46 Mk., Oesterreich-Ungarn mit 455.801.000 oder 8,72 Mk. und endlich Italien mit 338.049.000 oder 8,66 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung. Für die Flotte geben aus: Deutschland 461.983.000 Mk. oder 6,94 pro Kopf, England 899.342.000 oder 19,72 Mk. pro Kopf, Frankreich 338.623.000 oder 8,53, Italien 173.509.000 oder 4,96, Oesterreich-Ungarn 118.794.000 oder 2,27, Rußland 354.956.000 oder 2,28 und Nordamerika 533.943.000 oder 5,61 Mk. pro Kopf.

Die englische Flottenvermehrung.

Es war vorauszusehen, daß die deutsche Rüstungsvorlage sofort dazu führen würde, daß auch andere Marineverwaltungen die Schraube wieder anzusetzen würden, und niemand hat sich darüber einem Zweifel hingeben dürfen, daß England sofort mit einer Flottenvermehrung kommen würde. Insofern bietet also der engl. Flottenantrag keine Ueberraschung. Er würde auch, abgesehen von den dabei gemachten Ausführungen über die internationale Situation, zu weiteren Betrachtungen kaum Anlaß geben, wenn nicht zu seiner Begründung von dem ersten Lord der Admiralität, Churchill, eine Darstellung gegeben worden wäre, welche die Dinge in einem falschen Lichte erscheinen läßt. Es ist so hingestellt worden, als ob durch die deutsche Flottenvermehrung die Lage für England bedrohlich geworden sei; dagegen wird vollständig der wahre Grund für die größere Aktivierung der deutschen Flotte verschwiegen. Dieser liegt darin, daß England immer mehr seine Flotte nach der Nordsee konzentriert hat, und daß die Erfahrungen bei der Spannung im vorigen Jahre, wo beide Teile eines Ueberfalls gewärtig waren, zu einer Aenderung der Meinungen über die Schlagfertigkeit der Flotte in manchen Kreisen beigetragen haben. Ob mit Recht oder Unrecht, darüber mag man verschiedener Meinung sein; jedenfalls aber haben die in der Budgetkommission des Reichstags von der Regierung gegebenen vertraulichen Mitteilungen die große Mehrheit überzeugt. Wenn nun aber wirklich, wie Churchill behauptete, diese Steigerung der Aktivität der deutschen Flotte ohne Beispiel in der bisherigen Praxis der Seemächte ist, so erreicht sie doch selbst in ihrer vollen Durchführung noch lange nicht den jetzigen Stand der sofort verfügbaren englischen Schlacht-

flotte, wobei noch in Betracht kommt, daß die volle Stärke der aktiven Schlachtflotte erst in mehreren Jahren erreicht und der Bau aller vorgesehenen Dreadnoughts noch wesentlich später vollendet sein wird. In einer weitaussehenden englischen Flottenvermehrung liegt also nach dieser Richtung ein ausreichender Grund gewiß nicht vor, am wenigsten vom Gesichtspunkt einer Bedrohung durch Deutschland aus, für deren Annahme kein ernsthaftes Motiv angegeben werden kann.

Deutsch-türkische Beziehungen.

Die deutschen Offiziere bleiben auch nach dem Kabinettswechsel Instruktoren der türkischen Armee, soweit sie ihre nach dreijähriger Dauer abgelassenen Kontrakte erneuern; nur die Offiziere, welche diese Kontrakte nicht erneuern, kehren in die Heimat zurück. Es kehrt hier dieselbe Erscheinung wie nach jedem dreijährigen Turnus wieder, und der Triumph der Franzosen, den deutschen Instruktionsoffizieren in der Türkei sei der Stuhl vor die Tür gestellt worden, war eitel. Es sind trotz der Heimkehr von 9 deutschen Stabsoffizieren noch etwa 26 als Instruktoren in der türkischen Armee tätig. Und da die Türkei weiß und anerkennt, wie viel sie den deutschen Instruktoren zu danken hat, so wird sie sich beeilen, die entstandenen Lücken wieder auszufüllen. Auch die wirtschaftlichen Interessen, die beiden Mächte verbinden, sind erheblich. Der deutsche Handelsverkehr mit der Türkei nahm im letzten Jahrzehnt einen bedeutenden Aufschwung. Die deutsche Ausfuhr nach der Türkei, die 1900 Waren im Werte von 34,2 Millionen Mark betrug, bezifferte sich 1910 auf 104,7 Millionen Mark; die Einfuhr aus der Türkei nach Deutschland stieg in der genannten Zeit von 30,4 auf 67,1 Millionen Mark. An den türkischen Finanzen ist Deutschland durch eine feste Beteiligung an den Anleihen interessiert. Das deutsche Unternehmertum ist namentlich an türkischen Bahnbauten, wie der Bagdadbahn, aber auch an vielen anderen öffentlichen Bauten hauptsächlich beteiligt.

Die Lage in der Türkei.

Der erste Ministerrat unter Mukhtar Pascha beschloß, die militärischen Operationen in Albanien sofort einzustellen und eine Kommission unter Führung eines albanischen Vertrauensmannes nach Albanien zu entsenden. Außerdem ordnete der Ministerrat die Aufhebung des seit drei Jahren über Konstantinopel verhängten Belagerungszustandes und den Erlass einer Amnestie für politische Vergehen an. Damit hat das Ministerium die geeigneten Maßnahmen zur Beseitigung des innerpolitischen Wirrwarrs in der Türkei ergriffen, so daß nach der Meinung aller Kenner der Verhältnisse der gefährliche Aufruhr der Albanesen schnell erlöschen wird.

Landesnachrichten.

Altensteig 26. Juli.

* **Telephon-Anschluß.** An das Telephonnetz wurde die hiesige Oberamtsbaumeisterstelle (Köbele) unter Nr. 25 angeschlossen.

|| **Für Janker.** Schneller, als die Janker zu hoffen wagten, ist der Bezug von steuerfreiem Zuder zur Nahrungsergänzung ermöglicht worden. Am 20. Juli erhielt der Landesverein für Bienenzucht von der Steuerbehörde die Nachricht, daß an jeden Janker, der Mitglied des Landesvereins ist, für jedes Standbrot 15 Pfund steuerfreier Zuder abgegeben werden zum Preis von 20 Mk. 25 Pfg. pro Zentner. Es stellt sich somit der Zentner samt Unkosten auf 20 Mk. 40 Pfg. Der Zuder darf nur für Nahrungsergänzungszwecke verwendet werden. Die Steuerbehörde behält sich vor, nachzuprüfen, ob die Zahl der Bienen auch rich-

tig angegeben wurde. Im ganzen stehen 1000 Zentner zur Verfügung ab Zuderfabrik Stuttgart-Cannstatt. Die Bestellung von Zuder wird von Vertrauensmännern in den einzelnen Gemeinden entgegengenommen. Diese haben bereits zwei Ortslisten erhalten für die Bestellung. Auf jeder Liste eines Vertrauensmanns müssen mindestens 5 Doppelzentner bestellt werden, andernfalls sind zwei oder mehrere Orte zu vereinigen. Die Bestellungen können von Anfang August an durch die Vertrauensmänner nach Maßgabe ihrer Listen bei der Zuderfabrik Stuttgart in Cannstatt abgerufen werden. Die Sendung erfolgt unter Rücksichtnahme. Die Gesamtmenge des nötigen Zuders wird durch die Vereinsvorstände festgestellt und von diesen an den Landesverein weitergegeben. So ist denn ein hehrlicher Wunsch der Janker in Erfüllung gegangen. Möchte die große Mühe, die der Landesverein mit dieser Sache gehabt hat, dadurch andererseits belohnt werden, daß die Vertrauensmänner treu, schnell und gewissenhaft ihrer Aemter werten. Eile tut not, denn bis spätestens 30. Juli muß die Gesamtbestellung in der Hand des zweiten Landesvereinsvorstandes sein.

ep **Säuglingssterblichkeit im Sommer.** Jeden Hochsommer steht der Menschen- und Volksfreund trauernd der schmerzlichen Tatsache gegenüber, die schon als etwas unabänderliches hingenommen wird, daß eine unüberhältnismäßig große Anzahl Säuglinge der heißen Jahreszeit zum Opfer fallen. Indessen braucht man sich hier nicht so wehros fühlen, seit die wahre Ursache dieser Sommersterblichkeit erkannt ist. Durch umfangreiche wissenschaftliche und praktische Untersuchungen (namentlich von Prof. San. Rat Dr. Reinert in Dresden) ist erwiesen, daß weniger ungewöhnliche Nahrung, sondern verdorbene Milch, (die natürlich ihren großen Teil der Schuld hat), als vielmehr direkt zu große Hitze und schlechte Luft den zarten Kindern das Leben kostet. Sind nun auch zahllose Wohnungen, zumal der minderbemittelten Volksklassen schon in der Anlage verfehlt, so daß in ihnen während der heißen Zeit kaum reine und kühle Luft zu erzeugen ist, so kann doch von Seiten sorgsamer Mütter viel geschehen was ihren Kleinen in dieser Hinsicht zu gute kommt: die schädliche Hitze kann wesentlich gemildert werden durch fleißiges und sachgemäßes Lüften — (unlängst wurde irgendwo ein sehr einfaches und zugleich sehr wirksames Mittel das Aufspannen junger Lächer an den offenen Fenstern empfohlen!) — und ebenso durch Befreiung der armen Kleinen von allzu warmen Hüllen, namentlich diesen Federbetten. Mögen solche gutgemeinten Ratschläge beherzigt werden von allen, die es angeht!

ep **Die Landesversammlung des Evang. Bundes** findet am Sonntag, den 22. September ds. Js. in Schwemmingen statt. Die Vorarbeiten für das Fest sind bereits im Gang und verbürgen ein gutes Gelingen der Tagung.

ep **Der 6. Kursus der ev. Diakonieschule in Stuttgart** beginnt Mitte September ds. Js. und dauert bis Mitte Dezember. Der Kurs führt ein in die Kinder- und Krankenpflege, in Jugendpflege aller Art, Geschichte der christlichen Liebestätigkeit, Erziehungslehre, volkswirtschaftliche Fragen u. s. f. Das Schulgeld für den ganzen Kurs beträgt 25 Mark, für einzelne Fächer 3 Mark. Für Verköstigung und Wohnung müssen die Schülerinnen selbst sorgen, doch werden gerne Heime zur Unterkunft nachgewiesen. Anmeldungen nimmt bis 1. September ds. Js. entgegen Frl. Schmidt, Stuttgart, Panoramastr. 4, Schulvorsteherin. Während der Sommermonate können auch Anmeldungen nach Ermägen an Frl. Bertha Schuster, Oberbrettingerstraße erfolgen.

ep **Das ev. Kindergärtnerinnenseminar in Stuttgart** beginnt einen neuen Kurs zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen am Montag, den 2. September ds. Js. Aufnahme finden junge Mädchen mit guter Gesundheit, Erziehung und guter Schulbildung im Alter von 16—28 Jahren. Die



Vortreffliche. Hrl. Bossert, Stuttgart, Johannesstraße 50 und die Seminarleiterin Hrl. Blind, Stuttgart, Forststraße 16 erteilen gerne Auskunft jeder Art und nehmen Anmeldungen entgegen.

* **Berned.** 26. Juli. Am Mittwoch nachmittag wurde die Bahnarbeitersfamilie Schwab hier dadurch in große Trauer versetzt, daß das 34-jährige Mädchen in den unteren Mühlkanal fiel und dort ertrunken ist. Bei dem ertrunkenen Knaben befand sich nur noch ein zweijähriges Kind und es ist nicht aufgeklärt, auf welche Weise sich das Unglück ereignete. Den schwergeprüften Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

|| **Tübingen.** 25. Juli. (8 Uhr-Verdenschluss.) Auf Antrag der beteiligten Gewerbetreibenden wurde beschlossen, vom 1. August an die offenen Verkaufsstellen der Metzger, Konditoren, Fleischbierhändler usw. von 8 Uhr abends an mit Ausnahme der Samstage und Tage vor Festtagen, ferner der Karwoche und der letzten drei Wochen vor Weihnachten zu schließen.

|| **Stuttgart.** 25. Juli. (Ferienkolonien.) Heute vormittag sind, wie die Blätter melden, 22 Landkolonien, im ganzen 298 Mädchen und 281 Knaben an ihre Bestimmungsorte abgegangen. Auch die Stadtkolonisten haben sich zum ersten Male wieder gesammelt. Der Jungdeutschlandbund gibt morgen einhundert junge Leute von hier teils mit der Bahn, teils zu Fuß auf 15 Tage in das neue Ferienheim bei Rottenburg, die „Gause“.

|| **Stuttgart.** 25. Juli. (Probemobilmachung.) Heute fand beim 2. Bataillon des Grenadierregiments Königin Olga (1. Bürtt. Nr. 119) eine Probemobilmachung statt. Die einzelnen Kompagnien wurden vom 1. und 3. Bataillon durch deren Mannschaften auf Kriegsstärke ergänzt, sowie mit den Kriegsbeständen eingekleidet und ausgerüstet.

|| **Stuttgart.** 25. Juli. Der Verband württ. Gewerbevereine befaß seit längerer Zeit hier eine Geschäftsstelle, die sich mit der Eintreibung von zweifelhaften Forderungen befaßt. Die verlaute, wird der Verbandstag der Gewerbevereine in Gmünd über den Antrag beraten, die Geschäftsstelle, die erhebliche Kosten verursacht und nichts einbringt, aufzuheben, zumal da die Stuttgarter Handwerkskammer eine Einziehungsstelle für zweifelhafte Forderungen errichten will.

|| **Stuttgart.** 25. Juli. Zur Beförderung der etwa 3400 württ. Teilnehmer am 8. Deutschen Sängerbundesfest werden am nächsten Samstag Sonderzüge von Stuttgart, Tübingen, Heilbronn, Göppingen und Ulm nach Nürnberg ausgeführt und Sonntags noch ein weiterer Sonderzug der in Stuttgart um 4,15 Uhr früh abgeht. Im ganzen werden sich aus Württemberg 62 Vereine mit 2200 Sängern beteiligen.

|| **Cannstatt.** 25. Juli. Unter den Schulkindern in Uhlbad herrscht der Keuchhusten, der vielfach mit einer Lungenentzündung verbunden ist und schon Todesfälle im Gefolge hatte. Die Kleinkinderschule wurde geschlossen.

|| **Juffenhäuser.** 25. Juli. (8 Uhr-Ladenchluss.) Eine Bekanntmachung der K. Kreisregierung Ludwigsburg verfügt, daß ab 5. August ds. Js. nach Anhörung des Gemeinderats und auf Antrag von mehr als zwei Dritteln der betei-

ligten Geschäftsinhaber um 8 Uhr abends alle hiesigen Läden zu schließen seien, ausgenommen am Samstag. Ausgenommen sind ferner auch die Verkaufsstellen der Bäcker und Metzger.

|| **Neckargartach.** O. A. Heilbronn, 25. Juli. Die 43-jährige Mauresfrau Paspuali wollte an einem Spirituslocher, als er zwar gelocht war, aber der Docht noch glühte, Spiritus nachfüllen. Als sie mit der Flasche zu nahe kam, explodierte diese, wobei die Frau im Gesicht gräßlich zugerichtet wurde. Auch das neben ihr stehende 4-jährige Töchterchen erlitt schwere Verletzungen.

|| **Künzelsau.** 25. Juli. (Ein kleiner Lebensretter.) In Unter-Regenbach fiel ein 5-jähriger Bube in den ziemlich tiefen Kanal des Elektrizitätswerks. Seine Mutter und andere Frauen wagten sich nicht in das Wasser und das Kind schien dem Tode verfallen, als ein munterer 11-jähriger Knabe in voller Kleidung in das Wasser sprang und mit eigener Lebensgefahr das schon bewußtlose Kind herausholte. Ehre dem mutigen Jungen!

|| **Ulm.** 25. Juli. Die Teilnehmer an der Wasserfahrt nach Wien, die am 14. Juli hier abfuhren, sind am Samstag in Wien angekommen. Einer der Teilnehmer schreibt dem Ulmer Tagblatt: Unsere Wasserfahrt war so schön, daß wir es bedauerten in Wien das Schiff verlassen zu müssen. Das Wetter war prachtvoll und die Temperatur auf dem Wasser sehr angenehm.

|| **Friedrichshafen.** 25. Juli. Gestern mittag entgleiste beim Rangieren auf dem Bahnhof in Lindau der für den Münchener Eizug bestimmte Gepäckwagen. Durch den Stoß wurde der 28-jährige Rangiergehilfe Kaspar Frießel von der Rangiermaschine unter den Gepäckwagen geschleudert. Es wurde ihm der Schädel zertrümmert, so daß das Gehirn zerstreut zwischen den Gleisen lag. Der Tod trat sofort ein. Durch diesen Unfall war das Friedrichshafener Gleis auf kurze Zeit gesperrt. Der hier fahrplanmäßig um 12,06 Uhr fällige Zug traf mit halbstündiger Verspätung ein.

Zur Landtagswahl.

|| **Freudenstadt.** 25. Juli. Da der Volkspartei bei dem liberalen Wahlabkommen die Aufstellung einer Landtagskandidatur im Bezirk Freudenstadt zufiel, wird wieder der bisherige Abgeordnete, Schultze Gaiser in Badersbrunn kandidieren, der vor zwei Jahren mit Hilfe der Deutschen Partei in der Nachwahl gewählt wurde.

Aus dem Reiche.

Die Beisehung des verstorbenen Großherzogs von Luxemburg.

|| **Weisburg.** 25. Juli. Um 12,50 Uhr traf der Ertrazug mit den Ueberresten Wilhelms IV., Großherzogs von Luxemburg, von Luxemburg hier ein. Dem Zug entstieg die regierende Großherzogin Maria Adelheid von Luxemburg, ihre Schwester die Prinzessin Charlotte und die Großherzogin Maria Anna. Die Herrschaften wurden vom Bürgermeister empfangen und begaben sich zunächst nach dem Schloß und dann nach der Kirche. Acht Kononiere der Bürgergarde brachten den Sarg aus dem Waggon in den Leichenwagen. Unter dem

Geläute der Glocken bewegte sich der Trauerzug zur Kirche. Hinter dem Trauerwagen folgte Großherzog Friedrich von Baden, der Herzog von Anhalt, sodann als Vertreter des Kaisers Kammerherr von Rügenbecher und die anderen hohen Herrschaften. Die Bürgergarde, die Feuerwehr, die Vereine und die Schulkinder bildeten auf den Straßen Spalier. Vor der Kirche entbot Defan Grünschlag dem Großherzog von Baden als dem Vertreter der hohen Leidtragenden den Gruß des Kirchenvorstandes. Sodann wurde der Sarg vor dem Altar aufgebahrt. Hofprediger Scherer hielt eine einfache würdige Ansprache. Dann wurde der Sarg in die Gruft getragen. Hofprediger Bender spendete den Segen. Der Augenblick der Beisehung in der Gruft wurde durch Glockengeläute verkündet. Damit hatte die eindrucksvolle Feier ihr Ende erreicht. Die Herrschaften begaben sich ins Schloß zurück. Gegen 6 Uhr verließen die Luxemburger und die badischen Herrschaften, sowie der Herzog von Anhalt Weisburg und begeben sich nach Königstein im Taunus.

Ausländisches.

* **Tokio.** 25. Juli. Der Zustand des Kaisers wird im Palais als sehr ernst angesehen.

Die äußere Politik Englands.

|| **London.** 25. Juli. Premierminister Asquith gab im Unterhaus in der Beratung des Etats des Reichsverteidigungsausschusses einen Ueberblick über die Tätigkeit dieses Ausschusses. Dabei führte er u. a. aus: Zwischen uns und den Mächten, die mit uns in besonderen Freundschaftsbeziehungen gestanden haben und glücklicherweise noch stehen, den Mächten, mit denen wir in den verschiedenen Teilen der Welt in enge und intime Verbindung gebracht sind, ist die Geschichte der letzten 8 Jahre, wie ich mit Befriedigung feststelle, eine Geschichte des wechselseitigen Verstehens, des Freiseins von Reibungen und der wachsenden Herzlichkeit und Loyalität. Unsere Freundschaft mit diesen Mächten ist aber in keiner Weise eine ausschließliche Freundschaft. (Beifall.) Ich sage es mit Ueberlegung, daß wir keinen Anlaß haben, und soviel ich weiß keine Gelegenheit für einen Krieg mit irgend einem Lande in einem Teile der Welt. (Beifall.) Wir blicken ohne den geringsten Argwohn und ohne Unzufriedenheit, im Gegenteil mit Gleichmut und mehr als Gleichmut auf solche besonderen Unterredungen und Meinungsäustausche, wie sie z. B. zwischen Rußland und Deutschland stattgefunden haben. Unsere Beziehungen zu dem großen deutschen Reich sind in diesem Augenblick, wie ich mich freuen sagen zu können, Beziehungen vollkommener Freundschaft und vollkommenen guten Willens und ich bin gewiß, daß sie wahrscheinlich so bleiben werden. Lord Haldane machte anfangs dieses Jahres in Berlin einen Besuch. Er trat in Unterredungen und Meinungsäustausche ein, die seither auf beiden Seiten im Geiste vollkommener Offenheit und Freundschaft sowohl auf der einen wie auf der anderen Seite fortgesetzt worden sind. Und ich freue mich sagen zu können, daß wir den Vorteil der Teilnahme des ganz ausgezeichneten Diplomaten, den der Kaiser in dieses Land gesandt hat, haben. Ich sagte, unsere Freundschaften

Leserbriefe

Zur festen Befolgung der kleinste Pflichten ist nicht weniger Kraft erforderlich als zu Heldentaten.

J. J. Rousseau.

Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Ja — sie hatte etwas dagegen. Sie wußte, daß Ebrodheim seit seiner Verheiratung noch nicht gearbeitet. Und nun dachte sie sich, wie zurückgesetzt Majas sich fühlen mußte, daß sie, Karla, ihn zum Schaffen begeisterte, daß er sie malen wollte statt seiner jungen Frau.

Doch da diese selbst darum bat, schien sie gar nicht zu empfinden, was sie, Karla, bewegte, sagte sich die junge Malerin. Und darum gab sie nach.

„In Gottes Namen denn! Meinnetwegen, konterfeien Sie sich so gut, als es bei mir möglich ist.“

„Danke, Fräulein Karla. — Sie habe ich schon. Aber die drei Kerlchen da muß ich noch etwas vervollkommen.“ Und er griff wieder zum Stift.

Während er zeichnete, sah Maja auf die drei Kinder. Und je länger sie schaute, desto lebhafter wurde ein neues, ungekanntes Gefühl in ihr. Diese reizenden Kleinen mit ihren runden, roten Backen, ihren schwellenden Ruchmäulchen und ihren großen, tragenden Kinderaugen. — mußten sie nicht viel Sonnenschein in eine Familie bringen? Es drängte sie, dem Jungen solend über seine langen reichen Haare zu streichen. Er sah freundlich zu ihr auf.

Und plötzlich durchzuckte es sie: Wenn ihre Hand das Haupt ihres eignen Kindes streichelte! Eine junge, mächtige

Sehnucht stieg siedend heiß in ihr auf, ein glühendes Verlangen — die Sehnsucht nach einem Kinde!

Und vielleicht — nein, sicher würde das Kind das Band knüpfen, nach dem sie sich verzehrte. In dem Kinde würde ihre und Erichs Liebe sich begegnen, sich vereinigen. Aus ihm würde das Glück erstehen.

Ein Kind — ein Kind —! das würde alles gut machen! Aber plötzlich kam eine tiefe Niedergeschlagenheit über sie. Würde ihre Sehnsucht je erfüllt werden? Würde sie überhaupt je Mutter werden?

Mutter — welch himmlisches Wort!

Und als sie Erich mit solcher Hingabe zeichnen sah, da kam es ihr plötzlich in den Sinn: wenn auch er sich in derselben Sehnsucht verzehrte? Wenn er unglücklich darüber wäre, daß sein Wunsch nicht in Erfüllung ging? Wenn das sie gar für immer innerlich trennen würde?

Und wieder schürzte ihr die brennende Sehnsucht, die Angst die Knie zu:

„Ein Kind — ein Kind!“

„So — —! Schluß!“ rief Erich und klappte sein Skizzenbuch zu. „Adieu, mein Junge!“ sagte er zu dem Knaben und reichte ihm die Hand. Der Kleine schlug ganz herzhaft ein.

„Ehe sie gingen, deutete sich Maja zu den niedlichen Kleinen nieder und lächelte sie.“

Natürlich drehte sich jetzt das Gespräch um das entstehende Bild. Doch sprachen fast nur Karla und Erich. Maja ging schweigend nebenher und hing ihren Gedanken nach.

„Wenig morgen früh wird angefangen,“ sagte Erich lebhaft. „Wollen Sie kommen und das Wachstum des Bildes beobachten?“

„O ja. Sehr gerne, wenn ich Sie nicht störe.“

„Aber wie können Sie nur so reden!“

Maja gab es einen Stich durch das Herz. Sie erinnerte sich, daß er ihr vor kurzem gesagt, in Gesellschaft könne er nicht arbeiten.

Alle — alle paßten besser für ihn wie sie. Sie sah es ja. Was wollte sie sich immer gegen diese Erkenntnis sträuben? Und einen aussichtslosen Kampf kämpfen? Und vollkommen entmutigt Schritt sie weiter. —

Am nächsten Vormittag begab sich Erich in sein Atelier. Kein Wort der Einladung für Maja! Und resigniert begann sie ihren Hausfrauenpflichten nachzugehen.

Gegen zehn kam Karla. Diese wollte sie in das Atelier mitnehmen. Sie wehrte sich mit aller Entschiedenheit und entschuldigte sich mit ihrer Arbeit.

Sie führte Karla in das Atelier und ging nach einigen Minuten wieder weg. Trotz des Protestes Karlas. Erich hatte kein Wort gesprochen, um sie zu halten. Und dennoch hatte sie danach gelehrt wie eine Verdächtige. Nur eines einzigen Wörtchens von ihm hätte es bedurft, und sie wäre geblieben.

Karla ging nach einer halben Stunde wieder weg. Sie ließ sich absolut nicht halten. Zugleich entschuldigte sie sich für den Nachmittag und den nächsten Morgen. Erich machte ein enttäuschtes Gesicht.

„Aber morgen nachmittag bin ich wieder zu einem Ausflug bereit,“ sagte Karla.

„Wollen wir?“

„Aber natürlich. Das ist doch ausgemacht.“

„Recht. Bis morgen denn. Adieu, Maja. Adieu, Meister Erich.“

Während sie dem Strande zuschritt, lochte in ihr eine fürchterliche Wut.

Wäre ihr das flaglose Leiden Majas nicht so nahe gegangen, sie wäre wahrhaftig nicht wiedergekommen. Sie ärgerte

sind in keinem Sinne ausschließliche Freundschaften und das mit sehr guten Gründen. Das größte Interesse Großbritanniens ist der Friede der Welt. Und wenn unglücklicherweise wie überall sonst die Ausgaben für Rüstungen in beklagenswerter Weise wachsen, so gibt es keine Macht in der Welt, die nicht ganz genau weiß, daß, soweit wir in Betracht kommen und soweit wir gezwungen werden an diesen Ausgaben teilzunehmen, wir keine aggressiven Schritte verfolgen. (Beifall.) Wir begehren keinen Gebietszuwachs. Wir haben weder den Wunsch, noch fühlen wir uns verpflichtet, das Gebiet unserer Verantwortlichkeit irgendwie zu erweitern. Diese Verantwortlichkeit erstreckt sich über die ganze Welt. Wenn wir gezwungen sind, die Fonds, die wir jetzt auf die Erhaltung insbesondere unseres Ubergewichts zur See zu verwenden, anderen erheblich vorteilhafteren Zwecken zu entziehen, so werden diese Ausgaben von uns einfach als eine notwendige Versicherung der enormen inneren und äußeren Interessen angesehen, deren getreue wachsame Hüter Regierung und Parlament sind und sein müssen. (Beifall.)

Die Lage in der Türkei.

|| Konstantinopel, 25. Juli. In der Kammer teilte der Präsident mit, daß ein Offizier gestern abend in seinem Hause einen von der Offiziersliga unterzeichneten Brief hinterlassen habe, in dem die Schließung der Kammer binnen 24 Stunden verlangt werde. Der Präsident erklärte unter anhaltendem begeisterten Beifall der Abgeordneten, er werde seine patriotische Pflicht tun.

|| Konstantinopel, 25. Juli. Wie verlautet, wünscht die Offiziersliga die Einberufung einer konstituierenden Versammlung, die eine Revision der Verfassung vornehmen soll. Dieser Gedanke wird von Zent Gazeta lebhaft unterstützt.

|| Konstantinopel, 25. Juli. Der Text des Briefes, der von der Offiziersliga an den Präsidenten der Kammer gerichtet und in der heutigen Kammer Sitzung verlesen wurde, lautet: „Nach so vielen schlechten Taten, die Ihr im Komitee und in der Kammer begangen habt, hat unsere Liga von Eueren Schritten und Intriguen erfahren, die Ihr beim Sultan unternommen habt. Diese Taten verdienen die schwerste Strafe, aber wir wollen uns nicht mit schmutzigem Blut beflecken. So halten wir es für notwendig, Euch zu benachrichtigen, daß Ihr beweisen müßt, daß Ihr nicht aufhaltet, sondern erleichtern wollt die Ausführung des dringendsten Wunsches der Nation u. d. h. nämlich die Auflösung der Kammer, oder vielmehr des Klubs, dieses Theaterklubs. Wenn Ihr nicht in 48 Stunden so handelt, so benachrichtigen wir Euch, daß wir unsere patriotische Pflicht vollständig erfüllen werden.“

|| Konstantinopel, 25. Juli. (Deputiertenkammer.) Die Verlesung des Ultimatus der Militärliga rief eine stürmische Debatte hervor. Der Vorsitzende der Jungtürkischen Partei erklärte, die Kammer werde bis zum letzten Atemzug bleiben, denn sie sei der wahre Träger der öffentlichen Meinung und gehorche nur ihrem Gewissen. Wir weisen den Vergleich mit einem Theater zurück. Der im Namen der Liga abgesandte Brief behauptet nicht die ganze Armee. In dem Augenblick, wo der Feind vor die Tore der Stadt kommt, sollte die Armee ihre Waffen gegen den Feind

der von außen kommt und nicht gegen die Abgeordneten gebrauchen. Der Deputierte Orner Kadji rief in lebhafter Erregung aus: „Die Kammer fürchtet den Tod nicht. Bis jetzt hat noch kein türkischer Offizier die Feigheit begangen, einen anonymen Brief abzuschießen!“ (Bravo! — Rufe: „Wir werden alle sterben!“) Mehrere Abgeordnete verlangten, daß der Kriegsminister sofort erscheine. Die Armenier Haladjian, Bartalech und Jokrat sprachen von den Offizieren der Liga als von Verbrechern und elenden Feiglingen, die nicht die Ehre der ganzen Armee beschmutzen könnten. Schließlich nahm die Kammer eine Resolution an, in der sie den Großwesir und den Kriegsminister auffordert, sofort zu erscheinen und Erklärungen abzugeben und erklärte sich dann in Permanenz.

Erdbeben in Peru.

* Lima (Peru), 25. Juli. Ein Erdbeben von 40 Sekunden Dauer zerstörte fast gänzlich die Stadt Piura. Mehrere Personen sind getötet oder verletzt.

Vermischtes.

§ Ueber den Tabakbau in Württemberg teilt der „Staatsanz.“ mit, daß die Zahl der Tabakbauer von 4559 im Jahre 1910 auf 5493 im vergangenen Jahr, die bebauete Fläche von 320 Hektar auf 379 Hektar gestiegen ist. Die Erntemenge betrug 7755 Doppelzentner (1910: 6550), d. h. auf 1 Hektar 20,44 (20,45) Doppelzentner. Der Wert der Ernte (ohne Steuern) war trotz der erheblich größeren Quantität sehr gering: 1911: 359 179 M., 1910: 509 922, es ergab sich 1911 nur ein Mittelpreis von 46,31 M. pro Doppelzentner dachreifen Tabak gegen 77,84 M. im Jahre 1910.

§ Die Bayreuther Wagner-Festspiele hatten auch in diesem Jahre bei ihrer Eröffnung einen großen Erfolg und Andrang, obwohl der Eintrittspreis von 20 auf 25 Mark erhöht worden war. Man bringt den diesjährigen Festspielen um so höheres Interesse entgegen, als die Werke Wagners, auch der Parsifal, frei werden und es fraglich ist, ob sich die Bayreuther Festspielstätte im nächsten Jahre nochmals öffnen wird.

§ Den Massenaustritt aus der Landeskirche hatte die Amtsenthebung eines beliebigen Hilfsgeistlichen in den kleinen westfälischen Gemeinden Oberbed und Rennighüßen zur Folge. Fast sämtliche Eingefessenen der beiden Gemeinden meldeten dem zuständigen Amtsgericht ihren Austritt an. Es ist uns nicht bekannt, daß die Maßregelung eines beliebigen Geistlichen schon irgend einmal im Reiche zu einer ähnlichen Bewegung geführt hätte.

§ Die Zahl der eheverlassenen Frauen in Berlin, die von der Armenverwaltung unterstützt werden müssen, beträgt 3000 mit 12 000 Kindern, für die jährlich rund 2,5 Millionen Mark ausgegeben werden. Nun ist aber verschiedentlich festgestellt worden, daß die Männer häufig mit Wissen u. Willen der Frauen diese verlassen haben, nur um auf bequemere Art Armenunterstützung für die Frauen und Kinder zu erlangen. Um dem vorzubeugen, sollen künftig die Verhältnisse genauer untersucht und die Familien eventuell in das Familienobdach verwiesen werden, damit die Männer sich ihrer Angehörigen wieder ganz und gar

annehmen. In anderen großen Städten hat man ähnliche Erfahrungen gemacht.

§ Von einem abstürzenden Flieger erschlagen wurde in Lund (Schweden) ein junges Mädchen. Kapitän Sundsted stürzte mit seinem Aeroplan aus 20 Meter Höhe auf ein die Straße mit dem Fahrrad passierendes Fräulein, das getötet wurde. Ein derartiger Fall ist noch nicht vorgekommen, wohl sind schon öfter Flieger in die Zuschauer hineingeflogen.

§ Vom Kapitän der untergegangenen „Titanie“ Smith, von dem es anfangs hieß, er habe sich erschossen, und dann: er habe bei einem Rettungsversuch in den Wellen sein Grab gefunden, wird jetzt erzählt, daß er noch lebe. Kapitän Peter Bryal, einer der ältesten amerikanischen Seeleute aus Baltimore, der sich in Seemannskreisen eines sehr guten Rufes erfreut und mit dem Kapitän Smith von der untergegangenen „Titanie“ zusammen auf der „Majestic“ Dienst getan hat, machte den Polizeibehörden die gewiß aufsehenerregende Mitteilung, daß er am letzten Freitag den Kapitän Smith in Baltimore in der St. Pauls Street gesehen und gesprochen habe. Der totgeglaubte Kapitän soll es sehr eilig gehabt und ein Billet nach Washington gelöst haben. Die amerikanische Polizei hat bisher aber keine Spur von Smith gefunden.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 25. Juli. Auf dem heutigen Großmarkt galten folgende Preise: Heidelbeeren 26 Pfg., Johannisbeeren 20—24 Pfg., Himbeeren 50 Pfg., Äpfel 20 bis 25 Pfg., Birnen 20—30 Pfg. per Pfund. Bohnen kosteten 9—14 Pfg., neue Zwiebeln 7 Pfg. per Pfund. 100 Stück kleine Einmachgurken 35—40 Pfg.

|| Stuttgart, 25. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Zugewiesene: 131 Großvieh, 497 Kälber, 926 Schweine.

Erlds aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgewählte von 101 bis 106 Pfg., 2. Qual. b) fleischig und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischig, von 88 bis 91 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischig von 84 bis 87 Pfg., Stiere und Jungriinder 1. Qual. a) ausgewählte von 103 bis 107 Pfg., 2. Qualität b) fleischig von 98 bis 102 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 94 bis 97 Pfg.; Rinder 1. Qual. a) jung gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 70 bis 80 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 99 bis 104 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 92 bis 98 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 82 bis 90 Pfg., Schweine 1. Qual. a) jung fleischig 80 bis 82 Pfg., 2. Qualität b) ältere fette von 77 bis 79 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.

Vorausichtiges Wetter

am Samstag, den 27. Juli: Vorwiegend heiter, trocken, sommerlich warm.

Verantwortlicher Redakteur: S. Lauf, Altenfeld.

Druck und Verlag der W. Rieter'schen Buchdruckerei in Altenfeld.

Für den Markt

bestimmte Inserate wollen frühzeitig aufgegeben werden.

sich hauptsächlich über die Unvernunft dieser beiden Leute, die sich grundlos das Leben sauer machten, während ein bisschen Energie das Ganze in das rechte Geleise hätte bringen können.

Sie war überzeugt, daß auch Ibrondjem seine Frau liebte. Aber er hatte noch nicht die Kraft gehabt, das Gespenst der Vergangenheit abzuschütteln, das ihm das Mark aus den Knochen saugte. Und wenn das nicht anders wurde, konnte noch das größte Unglück eintreten, wo alle Bedingungen für eine glückliche Ehe zu sein schienen.

Als Karla in ihrem Zimmer angelangt war, sah sie noch lange am Fenster, das auf den Strand hinausging, sab trübsinnig hinaus auf das Meer und sann und dachte.

Und allmählich trat in ihre Augen ein Ausdruck, dessen man diese sonst so energisch blinkenden grauen Augen gar nicht fähig gehalten hätte. Wie ein Schleier zog es darüber. Wäch und verschwimmend schauten sie ins Weite, während ihr Kopf auf ihre aufgestützte Hand sank. Ein weder Zug legte sich ihr um Nase und Mund. Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust. Und die Worte kamen ihr in den Sinn, die sie vor wenigen Wochen auf der Hochzeit Majas und Erichs gesprochen. „Unser eigener Wille schafft uns die Sonne!“

Ja, auch jetzt noch glaubte sie an das, was sie damals gesagt. Unser eigener Wille schafft uns den Teil von Glückseligkeit, der uns zugewiesen ist. Aber wie verschieden sind die Glückseligkeit, die den einzelnen Menschen zukommen! Nicht alles und jedes Glück, nicht jeder höchste Grad ist allen gemeinsam. Nicht jeder darf die Hand ausstrecken nach dem Jubelruf aller Glückseligkeit, nach Vollendung seiner Sehnsucht! Wie oft ist es nur durch übermenschliche Kraft des Willens, der sich selbst bezwingt und sich beschneidet, möglich, ein kleines Stückchen Sonnenschein für sich zu erbischen. Durch Erfüllung aller hochfliegenden Wünsche, indem man sein Leben der Seite zulehrt, wo für andere die Sonne scheint. Genügend lassen in dem Glücke der andern, einen Abglanz nur der

Sonne der übrigen — ja, das allein konnte oft vor Verzweiflung retten.

Man hielt sie für närrisch, überspannt, für ein Mannweib. Und wie weit war sie von allem entfernt. Sollte sie der Welt ihr wahres Gesicht zeigen, das der Schmerz entstellte? Sie in ihr Inneres sehen lassen, indem es zuckte wie in einer offenen Wunde?

Liebe — —! Da marterten sich die andern, denen die Liebe in ihrer schönsten Gestalt winkte, verständigten sich am Schicksal! Und sie — was hätte sie darum gegeben, frei lieben zu dürfen wie jene! Mit der ganzen Glut der Leidenschaft, die in ihr schlummerte, mit der Kraft der ganzen Sehnsucht, die einem — einem aufstrebte wie die Flamme der Flamme!

O leben — leben —! Und sich verzeihen zu müssen, in stummer, verborgener, unsichtbarer Qual! Ewig auf Erfüllung verzichten zu müssen! Und das Blut regte sich plötzlich rebellisch in ihr. Eine Stimme schrie ihr zu: Auch du — auch du hast ein Recht! Vergiß alles! Wirf alle Bedenken hinter dich! Liebe! Und mag danach kommen, was will! Und wenn das Glück nur einen einzigen Tag dir blüht!

Aber mit aller Macht stemmte sie sich gegen diese aufwühlenden Gedanken. Nein, sie durfte und sie wollte nicht schwach werden. Wenn sie sich nicht selbst verachten sollte. Nein, seine Gegenwart wollte sie genießen, so lange sie noch in Deutschland war. Seiner Stimme lauschen und sein Antlitz sehen. Und ihn lieben —, ohne daß er es wußte. Und er — er mußte sie vergessen. Er durfte sich keine Hoffnungen machen.

Dafür mußte sie sorgen. Und das tat ihr am wehesten. Daß sie sich kalt, unfreundlich zeigen mußte, wo sie am liebsten geküßt hätte, bis ihr der Atem ausgegangen wäre. Aber es mußte sein. Wenn sie fort wäre, würde er sie schon vergessen. Die paar Wochen Galgenfrist mußte sie sich noch gönnen. Sie konnte nicht anders.

Wenn würde ja doch auf Nimmerwiedersehen geschieden werden.

Auf Nimmerwiedersehen — —! Wie weh das klang! Und sie sah hinaus über das Meer und erblickte im Geiste ihre Heimat in der wilden Schönheit, die ihr ans Herz gewachsen war. Und sie hörte die uralten, schwermütigen Volkslieder. Doch oben — da würde sie still sitzen und warten. Warten — bis der Tod sich ihrer erbarmte.

Und eine Träne stahl sich in jedes ihrer Augen. Sie wehrte ihnen nicht. Regungslos schaute sie in die See, die im Sonnenschein glänzte und glühte. Und die Tränen rollten angehindert über Karlas Wangen.

Karla, die starke, energische Karla, meinte! — —

Fortsetzung folgt.

Unsere Anna hat ein weißes Kleid und ein schwarzes. Das letzte zieht sie mit Vorliebe an. Da sie aber Beziehungen zu einem Bädergehilfen unterhält, so kam sie von ihren Feiertagspromenaden regelmäßig mit weißen Kleidern auf dem schwarzen Kleide zurück. Meine Frau riet ihr daher, stets das weiße Kleid anzuziehen, wenn sie zu ihrem Nehlwurm ginge. Acht Tage beachtete sie den Wink. Am neunten erwischte wir sie, als sie gerade mit dem schwarzen losschwanken wollte. „No, Anna“, sagte die Frau, „Sie wollen sich wohl wieder weiß machen?“ „Ne, inädicke Frau“, erwiderte die Holde, „ich habe mir zu dem schwarzen noch 'n Schornsteinfeger angeschafft!“

Altensteig.
Versammlung des Schwarzwald-Bienenzüchter-Vereins



am Sonntag den 28. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus „Traube“ in Altensteig. Besprechung wegen Bezugs von steuerfreiem Zucker zur Bienenfütterung. Jeder Abnehmer hat den Zucker am Sonntag an den Kassier voranzubezahlen.

Der Vorstand:
 Oberlehrer Gehring.

Altensteig.

la. Schwedische Futtererbsen
 la. gelben Senfsamen
 la. Königsberger Wicken
 la. Feldrübensamen

empfiehlt zur Nachsaat billigt

C. W. Luz Nachfolger
 Fritz Bühler jr.

Heizt

Brikets

Vorteilhaftester Hausbrand.
 Billiger als Kohlen, Koks und Eierbrikets.
 Die echten rheinischen Union-Brikets sind in Altensteig nur zu haben bei

Frau Karoline Luz, Kohlenhandlung.

Pfalzgrafenweiler.

Zahnatelier E. Saiber
 Schulstrasse

Sprechstunden jeden Tag

Zahnoperationen, künstl. Zahnersatz, Plomben etc.
 Zahnziehen bei Anwendung schmerzstillender Mittel

Kindergarderobe

Monatsschrift zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.

Jede Nummer mit 6 Gratis-Beilagen: Schnittmuster, Winks für Mütter, Für die Jugend, Kinderarzt, Im Reich der Kinder, Praktische Hausfrau.

Abonnements durch alle Buchhandlungen und Postanstalten

60 Pf. pro Quartal exkl. Postgebühren

Achten Sie genau auf Titel u. Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 37.

Gratis-Probennummern vom Verlage John Henry Schwerin, Berlin W. 37.

Bestellungen nimmt die W. Rieker'sche Buchhandlung, L. Lauk, Altensteig, entgegen.

Altensteig-Stadt.

Kosthausge such

für ein williges und begabtes Mädchen von 7 1/2 Jahren. Angebote nimmt bis 29. ds. Mts. entgegen
 Armenpfleger Luz.
 Den 26. Juli 1912.

Altensteig.

Auf 1. August habe ich in meinem Hause neben dem Kaufhaus eine 4-zimmerige

Wohnung
 mit Zubehör zu vermieten.
Wilhelm Maier.

5 Zentner

Heidelbeeren
 zu kaufen gesucht.

Offerte mit Preis an die Exp. erbeten.

Einmachgläser
Pergamentpapier
 empfiehlt
Hans Schmidt.

Altensteig.

Ein gutes

Fahrrad
 für 35 Mk.
 ist zu verkaufen in der „Rote“.

Altensteig.

Schuhmacher-Besuch.

Ein ordentlicher Arbeiter findet auf Kundenarbeit sofort dauernde Beschäftigung.
Daniel Walz
 Schuhmachermesser.

Schirme!

— nur bestes Fabrikat —
 in Seiden, Halbsiden, Wolle, Halb- und Baumwolle, farbigen Entoucaes

Stock-Schirme
Sonnen-Schirme
Kinder-Schirme

in den neuesten Stoffmustern modernen Gestellen und Griffen empfiehlt zu Preisen, die jeder Konkurrenz mindestens gleichstehen

Jakob Luz
 Nagold: Vorstadt.

Sieben erschienen!

100 Lieder zur Laute oder Gitarre

Gesetzt von Carl Blume.

Tongers Taschen-Musikalbum, Band 60

Diese Sammlung zeichnet sich durch lebhafte und doch klangvolle Begleitung aus. Im Gegensatz zu anderen Sammlungen weist sie der Gitarre nicht die untergeordnete Stellung an, wie es sonst üblich, sondern sie lässt das Instrument mitunter einmal auch etwas selbständiger auftreten, was für jeden Spieler einen besonderen Reiz hat. Die Auswahl der Lieder ist vorzüglich getroffen und finden sich in dem neuen Album wohl die meisten Gelegenheiten berücksichtigt.

Nr. 1-100 in 1 Band schön u. stark kart. M. 1.—

Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlung, L. Lauk, Altensteig.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Fröhlich macht Essig.
 Fröhlich's Essigextracte „Reinsauer“ 20% „Weinsauer“ 60%

Sauer macht lustig.
 Fröhlich's Leckerbissen (Tafelsoße u. Saucen.) Verkauf wo Plakate.

Haustunk

gesund und kräftig bereitet man aus

Siefert's Haustunkstoff

Natürlichster

Volkstrunk.

Ueberall eingeführt. Einfachste Verfertigung. Paket für 100 Liter nur Mark 4.—
 franco Nachnahme mit Anweisung.
 La. Zucker auf Verlangen zum billigsten Preise.

Zell-Harmer'sbacher Haustunkstoff-Fabrik
Wilh. Siefert, Zell a. S., Baden.

Süddeutsches Volks-Theater.

Direktion: Oskar Jauch aus Ulm a. D.
 im Saale zum grünen Baum in Altensteig.

Samstag, den 27. und Sonntag, den 28. Juli 1912

Glaube und Heimat

Die Tragödie eines Volkes in 3 Akten von Karl Schönherr.

Ueberall mit größtem Erfolg Neu! eingeführt. Neu!

Preise der Plätze: Nummerierter Pl. 1,10 Mk., Erster Pl. 90 Pf., Zweiter Pl. 50 Pf., Stehplatz 30 Pf.

Freibilletts haben für Sonntag abend keine Gültigkeit.

Kopfläuse

verschwinden unfehlbar durch (50 Pfg.) „Niffin“ (50 Pfg.)
 Alleinverkauf: in den Apotheken.

Frachtpreise.
 Altensteig-Stadt.

Schrammengesetz v. d. 24. Juli 1912.

	Hoher Preis	Mittlerer Preis	Niedrigerer Preis
Haber	11 95	14	—
Weizen	12 95	15	—
Roggen	10 50	—	—

Bismutienpreise

1 Bk. Butter	180 Pf.
2 Eier	15 Pf.

Gestorbene.

Guzenbach: Elisabeth Stammel, geb. Frey, 49 J.
 Dornstetten: Jakob Kneibler, 23 J.
 Neutlingen: Wilhelm Richter, Kaufm.
 Paris: Dr. Gustav Pfeiffer, Medizinalrat, aus Württemberg, 81 J.

Modehaus G. D. Bernhardt
 Promenadenplatz 30
 Freudenstadt
 Fernsprecher 28

Kleiderstoffe, Konfektion, Wäsche, Weißwaren, Buchskin

Spezialität: **Anfertigung komplett. Aussteuern**
 — in jeder Preislage unter Garantie für tadellose Ausführung —

Brant-Aussteuern :- Kinder-Aussteuern :- Baby-Wäsche

Betten, erstklassige Ausführung von M. 30.— bis M. 65.—
 Bettfedern, nur beste Qualitäten, in allen Preislagen. **Eiserne Bettstellen.**

Enormes Lager. — Billigste Preise. — Sonntags geschlossen.

